

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Einzelhefte kosten die Gespaltene oder deren Raum 15 Pfg. Abonnenten pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Postfach-Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7039.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 1. Mk.

Nr. 158.

Freitag, den 10. Juli 1914.

24. Jahrgang.

Poincarés neue Zarenfahrt.

Als Herr Poincaré noch Ministerpräsident war, fuhr er während eines Besuchs in Frankreich nicht üblich gewesen nach Petersburg. Um sich dem Zaren vorzustellen, ließ er sich das geschah denn auch und prompt erhielt Herr Poincaré seinen Großkordon umgehängt und einige nette Worte. Aber in der Hauptsache galt der Besuch dem russisch-militärischen Zweck, die Russen zu veranlassen, die ihre Grenze gegen Deutschland wieder härter mit ihren Eisenbahnen weiter auszubauen. Gewiß, das wollte man, erwiderte der russische Premierminister Kosowzew, auch den Herren des Generalstabes, dem französischen Kollegen. Aber dann müsse auch Frankreich ein neues Ziel setzen. Und so wurde denn erstens die Wiederherstellung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich.

Das Land ist deshalb noch nicht verarmt, wie ja Deutschland die Leistungsfähigkeit der Völker viel größer als ihre Reichtümer meinte. Die neueste innere Schätzung, etwas über 800 Millionen Frank, ist einmal überholt worden, und zwar nicht etwa von den Russen, sondern von den Deutschen, die die russische Bevölkerung dieser Anleihe erwerben wollten, denn man wählte 10 Prozent der gezeichneten Summe als Zinsen hinterlegen. Also haben in diesen Tagen die Russen über 800 Millionen hinterlegt. Das war ein neuer Hintergrund für die neueste Kammerdebatte.

In dieser Debatte handelte es sich um die Bewilligung von 400 000 Frank für eine neue Zarenfahrt. Poincaré, der er nunmehr als Staatsoberhaupt, nicht mehr als Minister, unternimmt. Man glaubte, die Debatte würde zu einem harten Ansturm wider Herrn Poincaré aus der Ministerpräsidenten Viviani führen, aber es gab nicht den geringsten. Die ganze Affäre verlief in langweiliger Sachlichkeit. Der alte Sozialistenführer Jaurès sprach sich als Redner gegen die Regierungsforderung und begnügte sich mit einer kurzen Motivierung seiner abweichenden Haltung, die nicht über den üblichen Widerspruch hinausging: man wünsche Freundschaft mit dem russischen Volk, aber nicht mit dem zaristischen Rußland, das keine Menschenaufbebung zulasse. Viviani wies das Eingehen auf die inneren russische Politik zurück und erklärte, umschrieben werde auch die notwendige Besprechung Poincarés mit den führenden Männern Rußlands nicht zu einer Entscheidung der inneren Politik Frankreichs — er meinte natürlich das Dreijahresgesetz — führen. Damit gab die Kammer sich zufrieden und bewilligte die 400 000 Frank mit zweidrittelmehrheit, zu der sogar eine ganze Anzahl Sozialisten gehörte. Herr Poincaré wird also wiederum, unter sorgfältiger Vermeidung deutschen Geistes, auf dem Seewege sich nach Petersburg begeben, zwischen skandinavische Absteiger machen, und schließlich zusammen mit dem Schmuß des blauen Andreasbesuches heimkehren. Von innerer französischer Politik wird man in Petersburg nicht sprechen. Desto mehr aber wird man von der äußeren, — und insbesondere von der russischen Lage um die Zeit, wenn die russischen

Millionenrußland Anfang September Kriegsausgang gewinn wieder dastehen.

Dieses ungeheure Prestigiemittel muß man natürlich ausnützen, zumal da es doch so viel schönes Geld — den Franzosen kostet. Vielleicht ist es der gemeinsame geistige Anstrengung des Herrn Poincaré (der nicht umsonst ein Vorkämpfer ist, während die bisherigen französischen Staatschefs des letzten Menschenalters ausschließlich aus dem Süden stammten) und der russischen Minister und Generalstabler möglich, über die Ausnützung ein gutes Bündnis zu erfinden. Auf alle Fälle haben wir also im Herbst eine gesteigerte Aktivität des Zweibundes zu erwarten, während der Dreibund — sich auf verminderte Aktivität einrichtet.

Anders ist das offiziöse Telegramm aus Wien ja nicht zu verstehen, daß die Wiener Regierung — das soll in dem letzten feierlichen Ministerrat unter Zugiehung der Generalstabler beschlossen worden sein — keinerlei „als diplomatisch zu bezeichnende Schritte“ in Belgrad unternehmen werde. Uns Sinnen will man nur keine Unruhe! Der Zweibund rückt für einen nahe bevorstehenden Moment den Krieg, ist zunächst im Herbst dieses Jahres zu einer starken diplomatischen Prestige bereit, im Jahre darauf zu einem Waffengang selbst. Innerhalb des Dreibundes aber will man darauf verzichten, den günstigsten Moment für diese Auseinandersetzung selber zu wählen, sondern läßt lieber die Ereignisse an sich heran kommen. Das ist entschieden hochmoralisch. Ob auch rentabel, das steht auf einem anderen Blatt. Herr Poincaré aber wird seine Zarenfahrt in übermächtiger Pracht antreten können, da er nirgends eine Abwehr der französischen Verwicklung wider den europäischen Frieden findet.

Keine neue Heeresvermehrung.

Erklärung des bayerischen Kriegsministers.

München, 8. Juli.

In der heutigen Sitzung der bayerischen Kammer erklärte Kriegsminister v. Kreh, er könne nur wiederholen, daß ihm von neuen Rüstungsvorlagen nichts bekannt geworden sei. Das Gesetz von 1913 sei notwendig gewesen, aber nicht über das unumgängliche Maß hinausgegangen, noch werde dies sonst geschehen. Wegen der Neuordnung bzw. Beschränkung der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst schwebten Verhandlungen mit dem Reich. Die Berechtigung könne nur bei mangelnder moralischer Qualifikation entzogen werden. Die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie sei an und für sich kein Grund zur Entziehung, wohl aber die Art der Betätigung dieser Gesinnung. Die Frage, ob auch der bayerische Generalstab wie der sächsische nach Berlin verlegt werden soll, wurde vom Minister glatt verneint. Dagegen antwortete er ausweichend in der Duellfrage. Diese sei zu kompliziert, um über Nacht mit Gewalt erledigt werden zu können. Die Beseitigung des Duells müsse allmählich durch Erlöschen von selbst erfolgen. Auf die Beschränkung des Duells hätten die bisherigen Vorschriften nur geringe Wirkung.

König Ferdinands Sekretär.

Als russischer Spion festgenommen.

Budapest, 8. Juli.

Wie die hiesigen Blätter melden, ist der in der ungarischen Stadt Miskolc wohnende frühere Sekretär des Königs von Bulgarien namens Rudolf Poljak wegen Spionage zugunsten Rußlands verurteilt worden.

Als Privatsekretär begleitete Poljak den König der Bulgaren auch nach Berlin, wo er mit dem Attache der Berliner russischen Botschaft bekannt wurde. Dieser bewog ihn zur Spionage. Poljak ließ sich in Miskolc nieder, führte ein flottes Leben, besuchte jedoch auch Wirtschaften, wo Unteroffiziere verkehrten. Es gelang dem äußerst intelligenten Mann, aus fallengelassenen Bemerkungen den ganzen Aufmarschungsplan des sechsten Korps zusammenzufügen und dem russischen Generalstab zur Verfügung zu stellen. Bei der Spionage spielt angeblich der frühere preussische Kammerkammerherr Paul Grabenstein, welcher ihn in Miskolc zu besuchen pflegte, die Vermittlerrolle.

Die ungarische Polizei wurde auf Poljak infolge seiner verschwenderischen Lebensweise aufmerksam. Man beobachtete ihn, ging ihm bis Stracina bei Dobó nach, wo in einem Waldhaus Dokumente versteckt waren. Poljak wurde vor das Budapest-Gericht gebracht und die provisorische Haft über ihn verhängt.

fünfzig Jahre Frauenbewegung.

Minna Cauer, Berlin.

Die moderne Frauenbewegung wird demnächst das goldene Jubiläum feiern können. Nachlebende Ausführungen aus der Feder der Mitbegründerin und Führerin der ganzen Bewegung, Frau Stadtschulrat Cauer, werden darum auch die zahlreichen Segner der Frage sicherlich interessieren.

Es ist unendlich viel über die Grundursachen der Frauenbewegung geschrieben, denn sie beschäftigt in steigendem Maße die Welt. Sie greift ein in alle Fragen der Gegenwart. Freund und Feind nehmen Stellung dazu, ihre Ursachen und ihre Wirkungen unterliegen der ernstesten Beachtung von Gelehrten, von Regierungen, Behörden und Parlamenten. So ist es nicht nur in unsern deutschen Vaterlande, sondern in allen andern Ländern; ja sogar bis in die asiatischen Verhältnisse ist sie eingedrungen und macht nicht Halt vor den streng behüteten Häusern der Türken.

Es ist selbstverständlich, daß eine so wichtige Bewegung die verschiedensten Urteile erlährt, und ebenso selbstverständlich ist es, daß diese oft sehr voneinander abweichenden Urteile zu falschen Ansichten und zu ungerechten Schlüssen führen müssen. Ruhige, sachliche Aufklärung und Darlegungen der Ursachen sind darum un-

Im Kampf erstarkt.

Roman von Heinrich Böckler.

Nachdr. verboten

„So höre, daß du mir damit nichts neues gesagt hast, es ist längst.“
„Du wußtest es?“ Es klang beinahe wie ein Schrei.
„Du liebst sie hier ins Haus kommen?“
„Ja, denn sie war schuldlos daran, man hat ihre Arglist mißbraucht; am anderen Tage floh sie von dem Mann, der so schlechte Absichten mit ihr hegte.“
„Und du liebst sie ins Haus kommen?“ wiederholte er noch einmal, als könnte er es noch nicht fassen.
„Ja, als eine Sühne für das, was du an ihrer Mutter gefühlst“, antwortete Martha furchtlos, „du hast mit deiner einseitigen Strenge, die keine Rücksicht auf die Schwachheit nahm, sie dahin getrieben, wohin sie gehen mußte. Und im Grunde war das nichts so schlimmes, denn sie hat den Mann ehrlich geheiratet, den sie liebte und der sie wieder liebte, und Erna braucht ihrer Mutter nicht zu erodieren. Und was sie selbst betrifft, so ist sie es auch nicht; die Verhältnisse, die eben wieder als die Konsequenz dieses Handelns waren, haben sie in diese Situation gebracht. Möglich, daß dieselben in den Augen der Gesellschaft kompromittierend erscheinen, weil sie nur den Schein, nicht den innern Zusammenhalt zeigt, obgleich viele derjenigen, die da so schnell über den Stein aufgeben, nur an ihre eigene Brust denken, die von Lüge, Trug und Schande innerlich zerfallen ist, wie diese ganze Gesellschaft, mit der du dein Leben solchen Götzendienern getrieben hast. Erna ist nicht in unser Haus gekommen, sie wäre ihm lieber gewesen, denn es ist ihr Leid genug aus demselben

geschehen. Sie ist nur meinen Bitten gefolgt, und es ist, hatte sie mir ihre Vergangenheit erzählt. Ich also bin die Schuldige, mich richte, wenn du jemand richten mußt.“

Das ganze Gesicht der Sprecherin hatte sich unter den lebhaften Worten mit einer dunklen Röte überzogen, den einen Arm hatte sie wie beschwörend erhoben, so stand sie, wie der Cherub mit dem flammenden Schwert vor dem Paradies, als Schutzengel vor der zitternden Mädchen-gestalt an ihrer Seite.

„So sprichst meine Tochter?“

„Ja, verzeh — es ist meine Überzeugung, die ich in diesem Augenblicke nicht verschweigen konnte. Die alten Traditionen brechen zusammen — das Noblesse ölige wird heute in einem anderen Sinne ausgelegt, als es früher der Fall war, in dem allein richtigen — dem einer höhern geistigen Erkenntnis. Die Aristokratie der Geburt mit allen ihren Konventionen, ihren starren Anschauungen, ihren Privilegien hat ihren Wert verloren und an ihre Stelle tritt die des Geistes mit einer geläuterten, erhabenen Weltanschauung. Die reine schöne Menschlichkeit, das Evangelium der Humanität ist heute die Devise, um die die wahre Aristokratie sich scharen muß und was Christus schon vor Jahrtausenden gelehrt hat — die Liebe, die Gemeinsamkeit der Interessen, sie schlägt das Brüderbündnis um alle Menschen und hilft uns alle Dissonanzen lösen.“ Sie sah Erna fester um und zog sie einen Schritt mit vor. „Laß auch diese uns damit lösen, was kümmert uns die Welt?“

Aber der alte Baron trat einen Schritt zurück, er erhob seinen Arm zu einer abweisenden Gebärde und dazu sagte er mit schneidendem Tone:

„Also auch du? Das sind meine Kinder!“

„Vater — verschleße dich nicht den Herzen derselben. Wir sind die Kinder unserer Zeit, die die Ideen derselben zu den irdigen machten, und wer es nicht tut, über den geht sie hinweg. Siehe hier die großen Philosophen und Dichter aller Jahrhunderte — sollen sie vergebens für

uns gedacht, gelebt, gewirkt haben?“

„Nur, weiter nichts! Ich bin zu alt geworden, um meine Ansichten, meine Grundsätze wie ein Kleid zu wechseln, mag die Zeit denn über mich hinweggehen, sie geht über uns alle. Aber ich hätte wohl gewünscht, daß mir an meinen Kindern die Erfahrung erpart geblieben wäre, um die zu machen, hätte ich dieses Alter nicht zu erreichen brauchen.“ Er sprach mit unendlicher Bitterkeit, der in diesem Augenblicke seine sonstige Härte gewichen war, dann aber richtete er sich um so strenger in die Höhe und sagte energisch: „Aber so lange ich an der Spitze des Hauses stehe, bleibt es darin bei den alten Prinzipien — Noblesse oblige — auch ich habe den Spruch stets in Ehren gehalten, nach meiner Anschauung. Für diese — er deutete auf Erna — ist kein Platz in meinem Hause. Für ihre Zukunft werde ich sorgen.“

Er wandte sich nach der Tür.
„Dann werde auch ich das Haus verlassen, dem Versprechen getreu, das ich ihr gegeben, mich nicht von ihr zu trennen. Sie bedarf in diesem Augenblicke meiner mehr als je — ich werde sie nicht allein den Stürmen des Lebens und des eigenen Innern überlassen.“

„Tue, was dir recht dünkt“, sagte der Baron, „es war bisher freilich nicht Sitte, daß die Frauen so unbedingt über sich selbst bestimmten, aber sei es denn — ich lege dir nichts in den Weg.“

Er ging. Martha legte beide Arme um die bebende Gestalt der Freundin.

„Jetzt habe ich dich mir erkaufte, jetzt bist du mein mit einem schweren Opfer.“ Sie war in diesem Augenblicke wirklich eine Geisteshebin.

Erna schlang plötzlich in leidenschaftlicher Wallung beide Arme um die kleine Gestalt und drückte sie fest und stürmisch an sich.

Fortsetzung folgt

Eins steht fest, wo immer ernst nach den Ursachen geforscht wird: daß die Veränderungen im Wirtschaftsleben unseres Volkes eine grundlegende Ursache der Frauenbewegung gewesen sind und nicht, wie man gemeinhin, die Folge einiger unruhiger Frauenköpfe oder Agitatorkinnen. Man fügt mit Vorliebe hinzu, daß die Frauenbewegung eine alte Jungferfrage sei, daß ledige Frauen sie hervorgerufen hätten, denen die Versorgung durch die Ehe verlagert geblieben wäre. Nicht ist falscher als das! Wohl paßt die Frauenfrage in erster Linie diejenigen an, die gezwungen sind, den Kampf ums Dasein auf sich zu nehmen, darunter sind natürlich viele unverheiratete Frauen, und zwar aus allen Schichten des Volkes. Aber wir wissen längst aus eingehenden Untersuchungen, daß verheiratete und geschiedene Frauen, sowie Witwen ein starkes Heer bilden, das in gleicher Weise wie der Mann dem Erwerb und dem Beruf nachgehen muß. Die Volkszählung von 1907 zeigte die Zahl von 9 1/2 Millionen erwerbstätiger Frauen: fast ein Drittel aller Frauen im Deutschen Reich. Das verpflichtet immer mehr auf Ursachen und Wirkungen zu achten, um die notwendigen Maßnahmen herbeizuführen, die das Erwerbsleben der Frauen verlangen darf.

Da brach eine neue Zeit an. Eine Wandlung vollzog sich wie nie zuvor — eine Wandlung, die in das Leben und in die Arbeit des Mannes ebenso gewaltig eingriff wie in das Leben der Frau. Das Zeitalter des Dampfes, damit eng verbunden das Zeitalter der Technik, nahm der Frau ihre eigenste und ihre ihr teuer gewordene Arbeit im Haus. Sie war die Schaffende, die Produzierende gewesen, das Haus und die häuslichen Aufgaben waren wie etwas Geschlossenes, Bestimmungswertes, es war das Reich der Frau. Fast tragisch war es und ist es noch, wie Stück für Stück der Frau ihre Arbeit durch die Maschine und durch die Technik genommen worden ist. Das Haus konnte die weiblichen Kräfte der Frau nicht mehr beschäftigen, zum großen Teil auch nicht mehr ernähren. So zogen auch die Töchter hinaus und mußten leben, wie sie in dem großen Getriebe der Welt da draußen fertig wurden.

Die deutsche Frauenbewegung kann nun bald ein 50jähriges Jubiläum feiern. Seitdem hat auch sie Wandlungen erduldet, die Art durchzumachen gehabt. War sie im Anfang nur bemüht, Mittel und Wege für die Töchter des Mittelstandes zu finden, um ihnen Arbeit und Bildung zu verschaffen, so dehnt sich jetzt die Frauenbewegung auf alle Schichten der Gesellschaft aus. Immer mehr werden die Frauen und Mädchen in das Erwerbsleben hineingezogen. Sie wanderten hinein in die Industrie, in das Gewerbe, in Handel und Verkehr, sie wurden vom Staat als Beamtinnen angestellt, sie arbeiteten in der Landwirtschaft und sie suchten wissenschaftliche Bildung auf den Universitäten. Dennoch bleiben viele ernste und wichtige Fragen noch ungelöst.

✱ Die Wehrpflichtsentziehungen in Elsass-Lothringen sind keineswegs so umfangreich, wie sie vielfach, besonders von der französischen Presse, hingestellt werden. Die Staatsanwaltschaft in Metz veröffentlicht nämlich jetzt eine Liste von Stellungspflichtigen in Elsass-Lothringen, die eine Erlaubnis das Bundesgebiet mit der Absicht verlassen haben, sich der Wehrpflicht zu entziehen. Sie werden aufgefordert, vor der Strafkammer zu erscheinen. Es sind 81, darunter 70 aus Lothringen.

✕ Ein wichtiger Ministerrat, der die bosnische Frage einer genauen Prüfung unterzog, hat in Wien unter dem Vorsitz des Grafen Berchtold getagt. Man hat darin eingehend die Maßnahmen der der inneren Verwaltung Bosniens und der Herzegowina erörtert, die sich mit Rücksicht auf die letzten schrecklichen Vorkommnisse als unumgänglich notwendig erweisen. Ein gegen Serbien gerichteter und im technischen Sinne als diplomatische Aktion zu bezeichnender Schritt sei nicht in Aussicht genommen. Der gemeinsame Finanzminister hat einen sehr eingehenden Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung, die über das Attentat in Serajewo eingeleitet wurde, erstattet. Die Maßnahmen, welche beschlossen wurden, sollen keineswegs eine Aufhebung der Verfassung oder auch nur eine Einschränkung derselben umfassen. Es soll vielmehr der Versuch gemacht werden, durch Verwaltungsmagnahmen, vornehmlich auf dem Gebiete der Polizei, Vorkehrungen zu treffen, die eine strenge Überwachung der großserbischen Agitation ermöglichen, andererseits durch Verhärfung des Grenzüberwachungsdienstes unerwünschten Bezug aus dem Auslande fern zu halten. Insbesondere soll auch dem weiteren Eindringen der großserbischen Agitation in die Schulen ein Ziel gesetzt werden. Es soll unter andern eine Vermehrung der Donauflottille in Aussicht genommen werden.

× Die Kommission zur Beratung des Baues einer strategischen Bahn Serbien—Rumänien—Rußland wird in den nächsten Tagen in Belgrad zusammentreten und sich zunächst mit der Errichtung einer Donaubrücke bei Brachovo zwischen Rumänien und Serbien befassen. Hierzu wird erklärt, daß die rumänische Regierung eine direkte, bis 1917 herzustellende Bahnverbindung zwischen Brachovo und Bufarest plant, sowie, daß diese Bahn von Bufarest nach einem Ort an der russischen Grenze fortgeführt werden soll. Dies geschieht auf Betreiben Rußlands. Für den Bau dieser ganzen Linie von Brachovo bis zur russischen Grenze sind strategische Gründe maßgebend.

✱ Die für den Zaren bestimmt gewesenen Hölle-
maschinen der verhafteten russischen Anarchisten Altitichel
und Trojanorowski sind außerordentlich gefährliche Mord-
waffen. Auf einem Felde, einen halben Kilometer von
jeder menschlichen Wohnung entfernt, wurde die eine der
Bomben, die eine Lunte besaß, mittels Elektrizität zur
Explosion gebracht. Diese erfolgte unter furchtbarem
Krachen, so daß die Häuser in der Ortschaft bebten. Dabei
wurde der Erdboden in einer Tiefe von 75 Zentimeter
aufgerissen. Von dem Inhalt der Bombe fand man nur
einige Nägel, drei Patronen und einige Eisenstücke. Sie
war mit Bismut, dem gewaltigsten Explosivstoff, geladen,
das durch ein mit Schwefelsäure gefülltes Rohr zur Ent-
zündung gebracht werden sollte. Der Sachverständige er-
klärte, er habe in seiner ganzen Laufbahn ein derartig
gefährliches Instrument noch nicht gesehen.

Heidelberg, 2. Juli. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete des Wahlkreises Heidelberg-Eberbach-Woschach, Geheimer Regierungsrat Anton Bed in Lohn, ist unter Verleihung des Titels Geheimer Oberregierungsrat zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden ernannt worden. Durch diese Berufung Bed's wird eine Reichstagsersatzwahl in dem Wahlkreise notwendig.

Washington, 8. Juli. Präsident Wilson hat dem amerikanischen Gesandten in Athen, Williams, telegraphisch die Annahme seines Entlassungsgesuches mitgeteilt.

* Deutsche Offiziere für China. Wie in Berlin verlautet, schweben neuerdings wieder Verhandlungen zwecks Abkommandierung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere als Militärinstruktoren, die bei der bevorstehenden Zentralisierung der chinesischen Militärmacht in Peking unter General Pinchang, dem früheren chinesischen Gesandten in Berlin im Sinne des deutschen Militärsystems tätig sein sollen. China wird künftig in fünf große Militärbezirke mit 10 Divisionen eingeteilt.

* Eine Wiener-Eisenbahnkonferenz findet in der Zeit vom 28. bis 28. August in Fulda statt, auf der 14 Eisenbahndirektoren vertreten sein werden. Die Konferenz wird hauptsächlich die Frage zu behandeln haben, wie sich der Rücktransport der Truppen aus dem diesjährigen groben Herbstmanövern gestalten soll.

Der Altmeister der deutschen Luftfahrt, Graf Ferdinand v. Zeppelin feierte seinen 76. Geburtstag. Der reife Altmeister der deutschen Luftfahrt hat sich die Spinnkraft und den Optimismus bewahrt, die ihn die schwersten Schicksalsschläge siegreich überwinden ließen. Auch das verlassene Lebensjahr hat dem Grafen Zeppelin herbe Enttäuschungen und bange Trauer nicht erspart. In aller Gedächtnis lebt noch frisch die furchtbare Erinnerung an den 7. Oktober 1918, an dem das stolze Luftschiff „L 2“ bei Tübingen explodierte und die ganze brave Besatzung den Tod fand. Aber das Lebensmüde des Grafen ist jetzt so fest gegründet, daß solche Begehrnisse es nicht mehr gefährden können. Das ist die tröstende Gewißheit, die ihn und das ganze deutsche Volk über alles Leid hinweghebt und aufersticht in die Zukunft schauen läßt.

* Der Herzog zu Braunschweig war sich im Automobil nach Ischl begeben. Dort wartete er auf dem Wege, den der Kaiser Franz Josef vom Bahnhof nehmen mußte, begrüßte den Monarchen und drückte ihm seine Freude über die Verheilung seiner Gesundheit aus.

* Die beiden Söhne des Khediven von Agypten sind auf einer Studienreise durch Deutschland in Köln eingetroffen. Sie machten von dort eine Reise nach Essen, um die Krupp'schen Werke zu besichtigen.

Berlin, 8. Juli. Amtlicher Preisbericht für
 Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Lerm),
 G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H
 Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm
 (abger. Ware.) Heute wurden notiert: R
 H 173, Danzig W 207, R 165-167, H 165-
 H 184-167, Rolen W 200-206, R 158-161,
 Breslau W 203-205, R 162-164, Fg 145-150,
 Berlin W 203-205, R 176, H 174-183, Danzig
 R 180-183, H 179-183, Mannheim W 212,50-214,
 Berlin, 8. Juli. (Produktenbörsen)
 Nr. 00 24,50-27,50. Feinste Marken (ber. Ware)
 Sthl. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemittelt 24,
 Schwäb. - Rübel geschäftslos.

Berlin, 8. Juli. (Schlachtviehmarkt)
153 Rinder, 2411 Kälber, 1755 Schafe, 1533 Schweine.
Preise (Die eingetragenen Zahlen geben die Lebendgewichte an): 1. Rinder fehlen. — 2. Kälber: a) 85—95, b) 98—103 (50—82), c) 87—97 (52—54) (45—50), e) 64—72 (35—45). — 4. Schweine: a) 6 bis 65, c) 54—56 (43—45), d) 54—55 (43—44), e) 48 bis 50 (38—40). — Marktverlauf: Rinder ruhig. — Kälber in guter Nachfrage. — Schafe ruhig. — Schweine ruhig. — Schafe nicht ausverkauft. — Schweine gerügelt.

○ Verhängnisvoller Deckeneinsturz. In der Anorr-Premie-Akt.-Ges. in Berlin-Bismarckstr. 10 ist die Decke der vierten Etage des Seitenflügels durchschlag drei Decken. Drei Personen wurden vier schwer verletzt. Wahrscheinlich war die oberste durch Maschinenteile zu schwer belastet gewesen.

O Dynamitexplosion in einer Sprengstoffwerkstatt.
den westdeutschen Sprengstoffwerken. Nummer
Sagen t. B. flog heute infolge einer Explosion in
haus in die Luft. Drei darin befindliche Arbeiter
dabei getötet und drei andere Arbeiter erlitten
Verletzungen. Der Betrieh der Fabrik ist

○ Von einem Wolfe zerfleischt. In einer
in München-Glabbach brach das Gitter eines
dem neben anderen Thieren auch ein Wolf ge-
halten wurde. Der Wolf brach aus, entkam
offenstehende Thür ins Freie und lief, um
Polizisten und Bassanten verfolgt, durch die
Kloßlicht stürzte sich das geängstigte Thier auf das
Vabentür spielende dreijährige Lächterchen des
Schwermings und brachte dem armen Kinde
Vikwunden bei, daß es binnen kurzer Zeit
Raubthier wurde schließlich noch längerer Ver-
schaffen. Der Vater des Kindes wurde vor
wahnfinnig und mußte in eine Irrenanstalt
werden.

o Kampf mit Schmugglern. Die beiden Soldaten Hannig und Oesterreicher aus Krummbühl beschossen wie zwei Männer, die als Touristen angehen und Rückfälle auf dem Rücken trugen, vor ihnen — wohl sie in Zivilkleidung waren — schleichend anrückten. Sie wurden ergriffen und ihnen die Waffen abgenommen, in denen etwa 40 Pfund Schießpulver gefunden wurden. Beide weigerten sich mit den Beamten zu unterhandeln. Der eine entfloh, der andere gab sich. Der Beamte schoss ihn ab, traf aber nicht. Er wurde durch einen Schuß ins Antie von dem Beamten gefangen gemacht und konnte der Behörde übergeben werden.

Ein Gesunder dreißig Jahre im Irrenhause
der Irrenanstalt in Tiflis wurde der ehemalige
Marimianow entlassen, den sein Bruder seit dreißig
Jahren dort hatte gefangen halten lassen, um das große Ver-
gnügen zu haben, den gesunden Irren an sich zu reihen. Der letzte
Tod des verbrecherischen Bruders befreite endlich Marimianow
aus der dreißigjährigen Gefangenschaft, die für ihn
wirkenden Ärzte noch ein gerichtliches Nachspiel
dürfte.

© Untergang eines französischen Umlenkb. einem Flottenmandor stieh das französische Umlenkb. "Calypso" mit dem Torpedobootszerstörer, "Roussin" zusammen und sank. Bis auf einen Matrosen keine Besatzung an Land gebracht werden, doch hatten die Matrosen so schwere Verletzungen erlitten, daß in Hospital starben.

Dresden, 8. Juli. Die 58jährige Aufwächterin wurde von ihrem Neffen ermordet und beraubt.

Neffermünde, 8. Juli. Die bei der neuen Schlacht schwer verletzte Berlinerin Frau Berger in Breiſſwalder Klinik geſtorben.

Innsbruck, 8. Juli. Die berühmte alte Wallburg von Götting wurde erbrochen und ausgeraubt.

Merckblatt für den 10. Juli.

Sonnenaufgang	3 ⁵⁰	Monduntergang
Sonnenuntergang	8 ¹⁹	Mondaufgang

1584 Wilhelm L. der Schweiger, erster Statthalter der Niederlande, in Delft ermordet. — 1824 Staatskanzler in Bonn geb. — 1866 Sieg der Preußen bei Sedan in Frankreich. — 1871 die Bayern.

"Vollbäder und Bädervoll." Sind Sie
 Bortler?" fragt ein Mieter ein unbekanntes Ge-
 heime in den Fenstern der Börtlerloge seigt. — "Nein,
 Herr. Ich bin nur für drei Wochen als Stellvertreter
 — Ist denn der Bortler erkrankt?" — "Nein,
 ist ins Seebad gefahren." So scherzt ein trauer-
 n. Aber im Stillwitz pfelegt sich die Hellesonne
 die Gitter der Zeit. Der ins Seebad gehende
 ein Symbol für die Demokratisierung der Bäder.
 und Heilbäder sind zu Vollbädern geworden.
 Bäderepublikum ist viel mehr "Bädervoll" als es
 der Fall war. Das liegt weniger daran, daß die
 haltung der niederen Klassen sich gegen früher ge-
 ist weil das Reisen leichter und billiger geworden
 icht keine Entfernungen mehr. Früher bewachte

medenbaste Langsamkeit und die Unbesonnenheit der
Nahrt, vor allem aber die geringe Sicherheit der
Frucht, daß man nur dann auf Reisen ging, wenn
durchausessen mußte, fast niemals aber zum Besu-
che rufen. Jahr für Jahr ganze Heere von
us, um den Sommer in Norwegen und den
Lairu zu verbringen. Merkwürdig ist es, daß die
heute so viel besucht waren, in früheren Jahren
sich sonderlich beliebt waren. Die See begann
zu Beginn des vorigen Jahrhunderts des
sehenswürdig zu werden. Die Reichen unter unse-
ren weit lieber in Bäder, in welchen Ge-
der Erde springen. Man fuhr aber auch damals
immer bloß, um „eine Kur zu machen“ ins
nicht öfter noch, um sich die Kur machen zu lassen;
all war „man“ natürlich weiblichen Geschlechts.

C Sommerwetterregeln. Auf den Sommer nehmen zahlreiche Sprüchlein Bezug. Aus der sommerlichen Witterung will man bereits auf die Witterung im Herbst und Winter schließen. Soll ein kühler Sommer einen kalten Herbst zur Folge haben und ein Sprüchlein besagt: „Früher Reif im Sommer — Früher Reif im Herbst.“ Bezüglich des Winters heißt es: „Auf einen heißen Sommer folgt ein kühler Winter.“ Dies hat sich auch in den letzten Jahren bewahrheitet, denn die Sommer waren keine heißen und die Winter keine allzu strengen. Was den Sommer anbelangt, so heißt es: „Sind im Sommer über Wiesen und Fluß Nebel zu schauen, so wird die Luft anhaltend schön Wetter nehmen.“ Ferner heißt es: „Ein früher Lenz geht einem frühen Sommer voran.“ Bewahrheitet sich dies, so haben wir ja keine gute Aussichten für den heurigen Sommer, denn in diesem Jahre setzte ja der Frühling zeitig ein. Andererseits heißt es: „Auf die schönsten Sommertage folgen die kühlestn Wetter.“ Ein nasser Sommer ist allgemein nicht erwünscht, denn man sagt: „Auf einen nassen Sommer folgt Tauwetter im nächsten Jahr.“ Gibt es aber im Sommer viel Regen, so ist die Aussicht vorhanden, daß im nächsten eine reiche Kornernnte sich ergeben wird.

•• **Personalle.** Herr Lehrer Karl Dahn von Gaub übernimmt eine Lehrerstelle zu Eichborn bei Frankfurt. Er hat 9 Jahre in Gaub als Lehrer gewirkt und sich die Sympathie der dortigen Bevölkerung in hohem Maße erworben. Auch durch seine schriftstellerische Umgebung verdient er sich.

* In der Lauber Weinbergsgemarkung ist der Stand der Reben ein zufriedenstellender. Trauben in genügender Menge findet man in gutgepflegten, kräftigen Weinbergen. Mit wenigen Ausnahmen sind die Stäcke frei von Krankheiten. Hierzu hat die planmäßige, gemeinsame Ausführung der Vorbeugungs- und Bekämpfungsarbeiten wesentlich beigetragen.

* **Von der Rheinschiffahrt.** Die neuerdings wieder häufigen Regengüsse haben dem Rhein größere Wassermengen zugeführt, so daß der Wasserstand abermals im Steigen begriffen ist. Die günstigen Wasserverhältnisse sind daher für längere Zeit gesichert und werden auch von den Verladern ausgenutzt. Die Schiffe können mit voller Ladung fahren. Der Schiffsverkehr war in der letzten Zeit recht lebhaft.

Die bisherige Witterung, die fast täglich starken Regen brachte, hat für den Westermwald eine starke Verzögerung der notwendigen Arbeiten an den Kartoffeln verursacht. Diese konnten der starken Bodenfeuchtigkeit wegen nicht rechtzeitig beackelt werden und sind daher stark verunkrautet. Schädig war das Wetter für die Ausspflanzung von Dickwurzeln, die sehr schön stehen. Der Graswuchs scheint zwar lebhafte, aber es ist so meist nur das hartstengelige Gras gewachsen, während die feinen nahrhaften Futterkräuter insofern der kalten Witterung ausgeblieben sind. — Der amerikanische Stachelbeerobstbau tritt erschreckend stark auf, es müßte im Herbst eine ganz energische Bekämpfung in die Wege geleitet werden, wenn der Stachelbeerobstbau nicht ganz vernichtet werden soll.

Russianischer Verkehrsverband. In der ersten Sitzung des Verwaltungsrats des Russischen Verkehrsvereins in Frankfurt erfolgten zwei Zuwahlen zum Verwaltungsrat (Dolan Seyn-Marienberg und Hauptmann a. D. Spennini-Bleibig). Bei der Besprechung über die Heraus-

Bunte Zeitung.

Die Stellenvermittlungsmaschine. Eine der jüngsten amerikanischen Neuheiten ist die Stellenvermittlungsmaschine. Es handelt sich um einen automatischen Apparat, ähnlich denen, welche auf den Bahnhöfen nach Einwurf eines Geldstückes Fahrkarten oder Schokolade verteilen. Der Apparat ist in kleine Fächer nach Einkommen geteilt, und in jedem dieser Fächer findet sich ein Stellenangebot. Es ist ein Bettlein, auf dem die Art der angebotenen Arbeit, Lohn oder Gehalt und andere Informationen verzeichnet sind. Der Stellungs- oder Arbeitsuchende kann aus den Angaben sofort ersehen, ob das Angebot etwas für ihn ist oder nicht. Passt ihm die Stellung, so braucht er nur in einen neben dem betreffenden Fach befindlichen Schlitz eine Mark hineinzustecken. Das Fach öffnet sich sofort, und er kann das Bettlein, auf dessen Rückseite sich die genaue Adresse des die Stelle oder die Arbeit Anbietenden befindet, herausnehmen. Wenn er dann aus irgendeinem Grunde mit dem Arbeitgeber nicht einig werden kann, braucht er nur das Bettlein, das für ihn keinen Wert hat, zu der Automaten-Gesellschaft, die die Apparate aufstellt, zu bringen. Hier erhält er ohne weiteres sein Geld zurück. In jedem der Fächer befindet sich nur ein einziges Bettlein für jedes Stellenangebot. Der Stellungsuchende ist daher sicher, daß die Stellung nicht schon besetzt sein wird, wenn er seine Dienste anbietet.

© 572 Nachkommen als Leidtragende. Im Bezirk Rouville in Kanada wurde ein 84-jähriger Greis zur letzten Ruhe geleitet. Das 572 Personen zählende Gefolge bestand nur aus seinen Nachkommen, Kindern, Enkeln und Enkelkinder.

Amerikaner Frauen im Kampf gegen die Ehescheidung.
Nicht weniger als 10 534 Ehescheidungen sind in den letzten drei Jahren von amerikanischen Gerichten ausgesprochen worden. Und wenn davon auch etwas über 800 von Frauen beantragt wurden, so erscheint es deren Geschlechts- genosseninnen doch nicht zugänglich, daß so viele Männer sich der lästig gemordenen Ehefesseln entledigen können. In einer von 15 000 Frauen besuchten Versammlung wurde dieser Tage ein Bund gegen die Ehescheidung gegründet, dessen Mitglieder sich verpflichten, innerhalb zehn Jahren keinen Mann zu heiraten, der geschieden ist. Ob die mutigen Frauen ihr Ziel erreichen werden, erscheint allerdings ziemlich zweifelhaft, denn außer diesen 15 000 Frauen gibt es sicher auch in Amerika eine Anzahl junger und älterer Damen, die gerne einen — selbst zwei oder drei- mal — geschiedenen Mann heiraten möchten.

Der lebende Brunnen. In dem kleinen Dorfe Gunten am Thuner See kann der Fremde einen eigenartigen Brunnen beobachten: eine starke, dichtbelaubte Pappel, aus deren Innern ein Wasserstrahl hervordrückt. Die Entstehungsgeschichte dieses eigenartigen Brunnens ist ein Beweis für die Lebenskraft und die Ausschlagsfähigkeit der Pappel. Bei der Herstellung eines laufenden Brunnens hatte man als Schäft und Träger der Röhrenleitung einen jungen Pappelstamm benützt, der aufrecht in den Boden eingerammt wurde und in dessen Inneres die Röhren eingelassen wurden. Nach kurzer Zeit begann der Stamm auszutreiben und er hat nun die Röhrenleitung völlig überdeckt.

Auch eine Ministerkrisis. Der gegenwärtige Ministerwechsel in Frankreich ruft die Erinnerung wach an eine Ministerkrisis, die wohl die merkwürdigste ist, von der man je gehört hat. Der Eröffnung des Suezkanals wohnte auch Napoleon III. bei und schenkte, als Anerkennung für die freundliche Aufnahme, dem ägyptischen Ministerpräsidenten Rubar Balsa eine goldene Uhr. Eines Tages aber wurde dem Präsidenten während einer Minister Sitzung diese Uhr gestohlen. Er glaubte sich helfen zu können, indem er das Gas abdrehen ließ und erklärte, der Dieb möge die Uhr in der Dunkelheit wieder auf seinen Platz zurücklegen. Als dann aber das Licht wieder angezündet wurde, blieb nicht nur die Uhr verschwunden, auch ein goldener Federhalter war gestohlen. Während stülpte sich der Ministerpräsident den Fes auf den Kopf und sagte: „Ich glaubte bisher, daß ich es hier mit Staatsmännern zu tun hätte; nun sehe ich aber, daß ich es mit Spitzbuben zu tun habe. Da gehe ich lieber.“ Sprach's, reichete sein Entlassungsgesuch ein und war nicht mehr zu bewegen, in ein Ministerium einzutreten . . .

Neuestes aus den Witzblättern.

Das schwierige Essen. Gast: „Servieren Sie mir die Austern im Nebenzimmer. Kellner . . . ich bin noch 'n Anfänger!“

Schwer zu machen. Bepert: „Du, Vater, wie theilt man denn ein m ab? Es geht nicht mehr auf die Zeile.“

Ein Pumpgentle. Frau: Was machen wir, Mann, der Gläubiger steht auf der Treppe und schimpft das ganze Haus zusammen. . . soll ich dem Bollaffen drüben auf dem Trottoir winken? . . Rann; — Ach, lieber nicht. . . den habe ich auch angeborgt!"
Meggendorfer Blätter.

§ Urteil im Berliner Bucherproceß Roedel. Die großen Beschleisshebungen, durch die feinerzeit zahlreiche Personen in ganz Deutschland, vor allem viele junge Offiziere, um Hunderttausende betrogen wurden, und die dann im September 1912 zur Verhaftung der Gebrüder Roedel und ihres Helfersdieser führten, haben nun nach siebenwöchiger Verhandlung vor der Berliner Strafkammer ihre Sühne gefunden. Der Hauptangeklagte Roedel erhielt 7 Jahre Zuchthaus, 1500 Mark Geldstrafe, 10 Jahre Ehrverlust, Georg Roedel 2½ Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust, Lefel 3 Jahre Zuchthaus, 900 Mark Geldstrafe, 5 Jahre Ehrverlust, Albert Benjamin wegen gewerbmässiger Diebstahl 6 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, Louis Benjamin 2½ Jahre und 5 Jahre Ehrverlust, Rosenblatt 3 Jahre 2 Monate, Pawollt 2 Jahre 3 Monate. Mehrere Angeklagte erhielten geringere Gefängnisstrafen, in einer Anzahl von Fällen erfolgte Freisprechung. Die Darlehen, die die von den Bucherern Geplünderten erhielten, bestanden, wie es schon so häufig in Ernst und Scherz gemischt worden ist, aus allem Möglichen, nur nicht aus barem Geld. Junge Offiziere und Kavaliere, die in Räten waren, sahen plötzlich im Besitz eines Warenlagers, Zigarren, Kleidstoffe, Schuhcreme, „Miliblant“, Champoon, Haarwasser und andere Dinge mehr mußten sie gegen ihre Unterschritten kaufen und dann wiederverkaufen suchen. Natürlich war der Erlös sehr gering. Glücklicherweise war schon der zu nennen, dem die Gauner einen ausrangierten Gaul anhängten. Die hohen Strafen, die das Gericht verhängt hat, sind der deutsche Rabstall für das große Unheil, das die Buchererbande über zahlreiche leichsinnige junge Leute gebracht hat.

An die Zahlung der rückständigen Bier- und Weinsteuern wird erinnert.

Brannsch, 9. Juli 1914. Der Accifor.

Hierdurch wird genehmigt, daß die nach der Marktregel am 2. Dienstag nach Oftern, am 1. Dienstag nach Mariä Heimsuchung und am 1. Dienstag nach Mariä Geburt in der dortigen Stadt abzuhaltenden Kram-, Rindvieh- und Schweinemärkte vom laufenden Kalenderjahre ab fortfallen und der Markt am 2. Dienstag nach Oftern nur als Schweinemarkt weiterbestehen bleibt.

Cassel, 12. Juni 1914.

Romans des Provinzialrats:
Der Vorsitzende: J. B. gez. Dyes.
Wird veröffentlicht.
Fraubach, 8. Juli 1914. Der Magistrat.

Die Liste derjenigen Personen, die zu dem Amte eines
Schüffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt
im Rathhaus, Zimmer Nr. 3, vom 11. Juli d. J. ab 8
Tage zur Einsicht offen.
Bronbach, 9. Juli 1914. Der Bürgermeister.

Eigener Wetterdienst.

Das gestrige Hoch hat sich vergrößert und bedeckt jetzt Westeuropa und die Nordsee. Ueber Ostsee, Ostdeutschland und Polen befindet sich eine schwache Depression.

Ausichten: Sommerlich warm, zeitweise etwas Gewitterneigung, doch nur vereinzelt Ausbrüche von Gewittern.

Evang. Kirchenchor.

Hente (Freitag) abend: Gesangsstunde.
Sport-Verein „Vorussia.“
Freitag abend 9 Uhr: Monatsstimmung.
Schützen-Gesellschaft E. B.
Hente (Freitag) abend 9 Uhr: Versammlung bei Schützen-
bruder W. Ott (Rheintal).

Rheinpegel : 3,50 Meter.
 Bahnpegel : 2,54 "

Amtliche **Bekanntmachungen** der städtischen Behörden.

Auszug

aus der Polizeiverordnung vom 20. Juni 1907.
§ 3.

Die Gastwirte und alle Ortseingewohnten, welche Fremde gegen Entgelt beherbergen, sind verpflichtet, die bei ihnen einkehrenden, bezw. Wohnung nehmenden Fremden am Tage der Ankunft, spätestens aber bis 9 Uhr des anderen Morgens, der Ortspolizeibehörde — Meldeamt — anzuzeigen und zwar jedesmal durch Auszüge aus den von ihnen zu führenden und im § 2 dieser Verordnung vorgeschriebenen Fremdenbücher. Die Abmeldung kann bei Personen, deren Abreise feststeht, bereits bei der Anmeldung durch Ausfüllung der betreffenden Rubriken erfolgen; in allen anderen Fällen muß sie besonders und zwar schriftlich geschehen.

Vorstehende Bestimmung wird in Erinnerung gebracht und genaue Befolgung erwartet.
Braubach, 9. Juli 1914. Die Polizeiverwaltung.

Neu!

Neu!

Tadellos funktionierende **Bleistiftspitzer**

— in Magnetform —
per Stück nur 10 Pfg.

empfehlen

A. Lemb.

Sonntag, den 12. Juli 1914:

Nachkirmes in Becheln

wozu frdl. einladet

Karl Güll

Gute Speisen!

Gute Getränke!

Neu zugelegt:

Knaben-Spiel-Anzüge

von 1.75 Mk. an bis zu den feinsten, in hübschen, soliden Stoffen.

R. Neuhaus.

Geschäfts-Bücher

Journalen,	Schnellhefter,
Kladden,	Weinbücher,
Kontobücher,	Kopierbücher,
Kassabücher,	Büroartikel,
Hauptbücher,	Tinten,
Leitz-Briefordner,	Postkarten-Ordner.

A. Lemb. Braubach

Papier- und Schreibwaren,
Friedrichstr. 13. Fernsprecher 30.

Heidelbeer-Wein

süß

— von angenehmem aromatischen Fruchtgeschmack —
ärztlich empfohlen für Blutarme u. Magenleidende
— per Flasche 80 Pfg. —
empfehlen

Jean Engel, Braubach.

Gratulationskarten

zu allen Gelegenheiten
letzte Neuheit:

in Telegrammform

empfehlen billigt

A. Lemb.



Freiwillige
Feuerwehr
Braubach.
Am Samstag,
11. Juli 1914

abends 8.30 Uhr:
**Geräteprüfung und
Übung**

Anschließend:
General-Versammlung.
Anzug: Helm, Tuchrock.
Der Hauptmann: Frl.

Weber's
Moderne Bibliothek

pro Band 20 Pfg.

empfehlen

H. Lemb.

Unter der Marke:
**„Steinhäger
Urquell“**

(gefehlisch geschützt)
bringe ich fortan meinen „echten
Steinhäger“ in den Handel.
Man verlange:

„Steinhäger Urquell.“
St. Louis 1904 Gold. Med.
Ueber 100 goldene, silberne u.
Staats-Medaillen
— 100fach prämiert. —
Intern. Kochkunst-Ausstellung
Leipzig 1905: Goldene Med.
Kleiniger Fabrikant:
C. König, Steinhagen i. W.
Haupt-Niederl. für Braubach
E. Eschenbrenner.

Empfehlen:

Limonade und Tafelwasser.

Dieselben sind nach den
neuesten hygienischen Vor-
schriften hergestellt u. ärzt-
lich empfohlen.
Täglich frische Füllung.
Adolf Wieghardt.

Damen - Wäsche

Hemden, Beinkleider,
Nachjacken, Strickerei-
Röcke und Untertaillen
zu billigen Preisen bei
Geschw. Schumacher.

Spielkarten

mit abgerundeten Ecken sind
weder eingetroffen.

A. Lemb.

Alter Korn

aus der berühmten Brennerei von
H. C. König in Steinhagen,
empfehlen
Emil Eschenbrenner.

Kragen, Schlipse,
Touristenhemden,
— weiß und bunt. —
Zephyrhemden,
Unterjacken

billigt bei
Geschw. Schumacher.

Mafulatur

zu haben in der Expedition d.
Blattes.

Damen-u. Mädchen-
Hemden- u. Hosen,
Untertaillen

in schöner großer Auswahl ein-
getroffen.
Rudolf Neuhaus.

Die von Herrn Georg be-
nutzte

Wohnung

ist zu vermieten.
Adolf Bollinger.

Kartoffeln

— alte sowie neue —
sich zu haben bei

Karl Kugelmeier.

Kartoffeln

— alte 5 Mk., neue 7 Mk. —
eingetroffen

Adolf Wieghardt.

Schreibmaschinen-
Papier
offert billigt
A. Lemb.

Spitzenstoffe

— für Bänder —
zur Damen-Schneiderei bei
Geschw. Schumacher.



Verkaufsstelle in Braubach:
Emil Eschenbrenner.

Apfelwein

— fr. Frankfurter Export —
empfehlen

Jean Engel.

Sommerjoppen

für Knaben und Herren
in schöner, großer Auswahl
eingetroffen.

R. Neuhaus.

Meine
Leibbibliothek

pro Band nur 10 Pfg.
bringe in empfehlende Er-
innerung.

A. Lemb.

Naturrein.

Selbstgekelterten
Rotwein

per Liter 1.20 Mk.
per Flasche 1 Mk. (mit Glas)
in Gebinden billiger empfehlen
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Knaben-Blusen

in nur waschbarer Ware in
allen Größen bei
Geschw. Schumacher.

Klosetpapier

— in Paketen und Rollen —
hält vorrätig

A. Lemb.

Sport-Mützen

für Knaben,
Stickerei-
Häubchen

für Mädchen
in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Codes - Anzeige.

Schmerz erfüllt mich hiermit allen
Verwandten, Freunden und Bekannten die Trauer-
nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen
hat, meinen innigstgeliebten Vaters, Bruders, Schwagers
und Onkels

Peter Lappas

infolge Lungenerkrankung im Alter von 40 Jahren
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen
Familien Lappas und Spriestersbach.
Braubach, den 9. Juli 1914.
Die Beerdigung findet heute (Freitag) nach-
mittag 5 Uhr von der Burgstraße aus statt.

Schöne Bilder

fürs Haus als auch zu Geschenken passend.

Spiegel

:: in allen Größen und Preislagen ::

Hausseggen und
Brautkranzkränze
— in hübscher Ausführung. —

Bilder werden gut und reichlich
eingerahmt.

Masseneinrahmungen werden billiger berechnet
und empfehlen sich

Heinrich Metz,
Glasermeister.

Schürzen

für Damen, Kinder und Knaben.

Nur in eigener Anfertigung, daher beste Stoffauswahl,
gediegsame Verarbeitung, stets neueste Muster und
Preise.

R. Neuhaus.

Für die

Einmachszeit

empfehlen:

alle Sorten Zucker zu den billigsten
Preisen.

Für zum Ueberbinden von Geschenken
echtes Pergamentpapier mit Silber-
imprägniert in Rollen, 2 Bogen
20 Pfg.

Chr. Wieghardt.

Auf die noch vorrätigen

Sommer-Artikel

wie Herren- und Knaben-Sommerjoppen und
Hosen, Blusen und Anzüge, sowie Mädchen-
Kleidchen und Blusen, Damen-Handschuhe
und Strümpfe gewähre

10 pCt. Rabatt

und außerdem noch

Rabattmarken.

Rud. Neuhaus.